

# Welche Unterstützung darf Muri vom Kanton in der Standortförderung und -entwicklung erwarten?

Der Gemeinderat Muri lancierte seine Bemühungen um ein gezieltes Standortmarketing mit einem ersten Wirtschaftsdialog für einheimische Gewerbe- und Industrietreibende

Der Bezirkshauptort Muri soll als Wirtschaftsstandort gestärkt werden. Im Rahmen einer ersten Wirtschaftsveranstaltung unter dem Leitthema «Freiräume für solides Wirtschaften in Muri» lud der Gemeinderat die Vertreter des örtlichen Gewerbes und der Industrie ein. Dr. Urs Hofmann, der Vorsteher des Departements Volkswirtschaft und Inneres, orientierte zu den Zukunftsperspektiven und zum wirtschaftlichen Stellenwert des Freiamtes.

(tk) Fehlender oder unerschwinglicher Wohn- und Wirtschaftsraum in den Kantonen Zürich und Zug erhöht den Siedlungsdruck auf das Freiamt, speziell auf die beiden regionalen Zentren Muri und Sins, schon seit längerer Zeit. Mitte November kommt mit der Eröffnung der N4 im Knonaeramt und dem Autobahnzubringer bei Obfelden eine weitere Herausforderung dazu.

Motiviert durch aktuelle und kommende Herausforderungen, liess der Gemeinderat Muri vor rund einem Jahr durch die auf Marketing- und Kommunikationslösungen spezialisierte Quint AG in Cham eine lokale Wirtschaftsbefragung durchführen. Ziel der Befragung war es, Antworten zu erhalten, wie Muri als Wirtschaftsstandort gestärkt und entwickelt werden kann.

## Eine Reihe von kommunikativen Massnahmen erarbeitet

Als Resultat der Wirtschaftsbefragung habe der Gemeinderat eine Reihe von Massnahmen erarbeitet, wie die Bekanntheit der Gemeinde Muri als Wirtschaftsstandort erhöht, der Dialog mit der lokalen Wirtschaft verbessert und die Vernetzung unter den Unternehmen verstärkt werden könnten, sagte Gemeindeammann Josef Etterlin als ersten Wirtschaftsdialog in seinen einleitenden Worten. Der Einladung zu dieser Veranstaltung unter dem Titel «Freiräume für solides Wirtschaften in Muri» leisteten rund 130 Gewerbetrei-



Chancen und Risiken für den Wirtschaftsstandort Muri ausgelotet: von links Moderatorin Marianne Fassbind, Muris Gemeindeammann Josef Etterlin und der Vorsteher des Departements Volkswirtschaft und Inneres des Kantons Aargau, Urs Hofmann

bende und Eigentümer bzw. Entscheidungsträger der lokalen Industriebetriebe Folge.

Der Gemeinderat sei sich aber bewusst, dass Muri als Wirtschaftsstandort nur dann aufgewertet werden könne, wenn das Umfeld stimme. Muri habe aus diesem Grund im vergangenen Jahr neues Industrieland eingezont und sei daran, das Baubewilligungsverfahren zu optimieren. In verkehrstechnischer Hinsicht müssten auch das Angebot des öffentlichen Verkehrs verbessert und die Hauptachsen, die Kantonsstrassen, saniert und ausgebaut werden. In dieser Hinsicht seien die Einflussmöglichkeiten der Gemeinde aber beschränkt.

## Der Siedlungsdruck ist dem Aargau und dem Freiamt gemeinsam

Regierungsrat Dr. Urs Hofmann, Vorsteher des Departements Volkswirtschaft und Inneres, setzte sich in einem Referat mit standortpolitischen Aspekten aus Sicht des Kantons und mit dessen

Zukunftsperspektiven aufgrund der bestehenden Branchenstrukturen auseinander. In einem zweiten Teil befasste er sich mit dem wirtschaftlichen Stellenwert des Freiamtes und legte dabei den Fokus auf den Bezirkshauptort Muri.

Der Kanton Aargau liege in Bezug auf die Standortqualität im gesamtschweizerischen Vergleich an sechster Stelle und sei somit gut positioniert, betonte Hofmann. Allerdings habe sich der Standortwettbewerb in den vergangenen Jahren verschärft, zugleich wachse der Siedlungsdruck aus den benachbarten Kantonen Basel und Zürich. Das grosse Problem des Kantons Aargau sei sein Image als Durchfahrts- und Lagerhauskanton.

Hofmann wies darauf hin, dass der Regierungsrat in seinem Entwicklungsprogramm 2009 bis 2019 unter anderem die Ziele formuliert habe, die Wertschöpfung zu steigern und den Aargau noch stärker als Hightech-Standort zu positionieren. Mit seinen qualitativ gu-

ten Fachhochschulen erfülle der Kanton dazu eine wichtige Voraussetzung.

## Überdurchschnittliches Wachstum

Bedingt durch die geografische Lage stehen laut Hofmann der Bezirk und die Gemeinde Muri vor grossen Herausforderungen. Allein das Wachstum der Einwohnerzahl im Bezirkshauptort von 6000 im Jahr 1995 auf 6800 im Jahr 2008 und die Zahl der Arbeitsplätze in der genannten Periode von 3300 auf 4300 unterstreiche die Bedeutung der Zentrumsfunktion der Gemeinde.

Die Entwicklung der letzten Jahre deute an, vor welchen Herausforderungen der Bezirk Muri stehe. Durch die gemeinsame Grenze mit den Kantonen Zürich und Zug werde der Siedlungsdruck auf das Freiamt zunehmend wachsen. Es zeige sich, dass der funktionale Raum – der Wohn- und Arbeitsort – nicht den räumlichen Strukturen entspreche, wie sie durch die Kantonsgrenzen fixiert sind.

Die Hauptstossrichtung in Bezug auf die Siedlungsentwicklung im oberen Freiamt werde dahin gehen, die Bahn als Rückgrat der Mobilität zu entwickeln. Die Zentren Muri und Sins müssten auch deshalb gestärkt werden.

Grundsätzlichen Nachholbedarf ortete Hofmann in den Bemühungen um die Standortförderung. Im Rahmen der Schaffung von professionellen Regionalmanagementstrukturen. Die Zusammenarbeit zwischen dem Freiamt und dem Kanton Aargau weise Verbesserungspotential auf. Hofmann rief in Erinnerung, dass der Kanton auch dem Freiamt Unterstützung im Standortmarketing, in der Standortpflege und in der Standortentwicklung bieten könne.

Des Volkswirtschaftsdirektors Fazit: «Das Freiamt wird eine jener aargauischen Regionen sein, die sich in der Zukunft am stärksten entwickeln und sich weg von der Landwirtschaft und hin zu einem Wohn- und Arbeitsraum bewegen werden.»

## Der falsche Standort des Bahnhofs relativiert Muris Standortvorteile

Wirtschaftspolitischer Dialog im Rahmen des Wirtschaftsdialoges «Freiräume für solides Wirtschaften in Muri»

**WRM WIRTSCHAFT RAUM MURI AG**

Unter der Marke bzw. dem Logo «WRM Wirtschaft Raum Muri» werden künftig die administrative Führung und die kommunikativen Massnahmen gebündelt

## Standortpolitische Massnahmen sind in die Wege geleitet

Die Massnahmen werden künftig unter der Marke «Wirtschaft Raum Muri» gebündelt

(tk) Die Gemeinde Muri wird im Bereich des Standortmarketings und der Standortpflege und -entwicklung mit verschiedenen wiederkehrenden Kommunikationsmassnahmen am Markt tätig werden. Gemeindeglied Erich Probst stellte am vergangenen Donnerstag im Rahmen des ersten Wirtschaftsdialoges diese Massnahmen, von denen einige bereits verwirklicht sind, vor. So wird die Gemeinde künftig alle administrativen und kommunikativen Massnahmen unter einer Marke bzw. einem Logo führen. Die Marke setzt sich aus den drei ineinander verlaufenden Initialen «WRM» in den Farben Gelb und Rot und dem Beisatz «Wirtschaft Raum Muri» zusammen. Einen entsprechenden Platz wird der Themenbereich

Wirtschaftsstandort Muri auch auf der Homepage [www.muri.ch](http://www.muri.ch) erhalten.

Ergänzend zum ersten Wirtschaftsdialog, der den Auftakt zur Lancierung des Wirtschaftsraums Muri bildete und künftig jeweils im Oktober stattfinden wird, soll Anfang November ergänzend ein erster, vierseitiger Newsletter mit dem Namen «Freiraum» erscheinen. Er wird eine Reihe von teilweise wiederkehrenden Themen behandeln. Er wird die Plattform bilden, um beispielsweise junge, in Muri ansässige Unternehmen vorzustellen. Rubriken wie Immobilienangebote und Veranstaltungskalender werden ebenfalls berücksichtigt.

Die laufenden Kosten des Standortmarketings werden übrigens nicht alleine die Steuerzahler tragen müssen, laut Erich Probst sind für bestimmte Massnahmen bereits Sponsorengelder zugesichert worden. Weiter sei auch die Gründung eines Vereins unter der Marke WRM geplant. Und schliesslich will der Gemeinderat das Augenmerk auch auf kantonsübergreifende Vernetzungen legen: Muri hat bereits den Kontakt mit ZugWest – der Standortmarketing-Organisation für die Zuger Ennetseegegenden Cham, Hünenberg und Risch-Rotkreuz – geknüpft. Erich Probst tritt an der Sitzung von morgen Mittwoch in Cham die Gemeinde Muri.

(tk) In einem wirtschaftspolitischen Dialog im Rahmen des Wirtschaftsdialoges «Freiräume für solides Wirtschaften in Muri» befassten sich der Vorsteher des Departements Volkswirtschaft und Inneres, Dr. Urs Hofmann, und der Murianer Gemeindeammann, Josef Etterlin, mit drei Aspekten: mit der aktuellen wirtschaftlichen Situation des Bezirkshauptortes, mit den Einflussfaktoren, die auf die Gemeinde einwirken, und mit den künftigen Perspektiven. Moderatorin des Gesprächs war die Wirtschaftsredaktorin und Wirtschaftsexpertin der «Tagesschau», Marianne Fassbind, die politisch selber während vier Jahren als Stadträtin in Rapperswil tätig war.

## Unternehmensstrukturen ohne Klumpenrisiken

Der Kanton Aargau befinde sich in Bezug auf die wirtschaftlichen Strukturen in einer ähnlichen Lage wie die meisten anderen Kantone. Wirkliche Problembranchen habe man nicht, die bestehende Durchmischung von gewerblichen und industriellen Unternehmen berge keine Klumpenrisiken. Die grossen Herausforderungen seien gegenwärtig im Arbeitsmarkt zu suchen: Im Fokus ständen konjunkturelle Hilfsmassnahmen, um den von Arbeitslosigkeit bedrohten Lehrgängern und jungen Arbeitskräften weiterhin berufliche Perspektiven zu bieten.

Ein Gefahrenpotential durch die Abhängigkeit von einer einzigen Branche bestehe auch in Muri nicht, betonte Josef Etterlin. Gewerbe- und Industriebetriebe zeichneten sich in der Gesamtheit durch eine gute Struktur aus. Gesunde Strukturen könnten allerdings nicht verhindern, dass exportabhängige

Unternehmen von konjunkturellen Einbrüchen betroffen würden und Arbeitsplätze abbauen müssten, wie dies in Muri gerade geschehen sei.

Etterlin erinnerte in diesem Zusammenhang, dass die Politik nur günstige Rahmenbedingungen schaffen und Raum zur Verfügung stellen könne. Ein Unternehmen zum Erfolg zu führen, es strategisch weiterzuentwickeln und Arbeitsplätze zu schaffen und zu sichern, sei hingegen die Aufgabe der Unternehmer. In dieser Hinsicht könne der Gemeinderat den Murianer Gewerbetreibenden und Industriellen rückblickend auf die vergangenen Jahre ein sehr gutes Zeugnis ausstellen.

## Steuerfuss spielt meist eine untergeordnete Rolle

Im Fragenkomplex der Steuerpolitik waren sich Urs Hofmann und Josef Etterlin einig, dass der kantonale und kommunale Steuerfuss kein dominierendes Kriterium ist, wenn Unternehmer über den künftigen Standort ihres Unternehmens entscheiden müssen. Der Steuerfuss sei keine Hemmschwelle, wenn es darum gehe, den Standort eines Unternehmens in den Aargau zu verlegen, meinte Hofmann. Und Etterlin konnte aus Erfahrung berichten, dass das steuertechnische Argument erst an dritter oder vierter Stelle stehe, Kriterien wie beispielsweise die vorhandene Infrastruktur, die Anbindung an den öffentlichen Verkehr oder das Kulturangebot würden meistens stärker gewichtet.

Nachdem die Gäste die angebotene Fragerunde nicht nutzen wollten, brachte Moderatorin Marianne Fassbind die Problematik des wachsenden Verkehrs als möglichen Hemmschuh einer sich

entwickelnden Wirtschaft ins Spiel. Muri werde nie eine Umfahrung erhalten, also sei es das Ziel, mit geeigneten Massnahmen den Verkehr auf den beiden Hauptachsen von Süden nach Norden und von Westen nach Osten möglichst flüssig durchs Dorf zu bringen, sagte der Murianer Gemeindeammann. Mit der Öffnung der A4 durchs Knonaeramt Mitte November werde gemäss Erhebung der Bezirkshauptort mit zusätzlichem Verkehr auf der West-Ost-Achse belastet werden, während das Verkehrsaufkommen auf der Nord-Süd-Achse stagnieren dürfte.

## Der Bahnhof steht in Muri am falschen Ort

Aus kantonaler Sicht meinte Urs Hofmann, der öffentliche Verkehr müsse so attraktiv gemacht werden, damit auch Leute, bei denen die Hemmschwelle hoch liege, zum Umsteigen motiviert würden. Immerhin dieser Hinweis führte zu einer Reaktion aus dem Publikum: Der neue Präsident der Industrievereinigung Muri (IVM), Robert Barrer, wies auf die Schwierigkeit hin, dass sich der im Norden des Dorfes liegende Bahnhof in Anbetracht der im Süden angesiedelten Industrie am falschen Ort befinde.

Im Bereich der verkehrspolitischen Entscheide wird denn auch eine der grössten Herausforderungen für die Gemeinde Muri liegen: Sie muss sich mit der Frage befassen, wie der hausgemachte motorisierte Individual- bzw. Pendlerverkehr reduziert werden kann. Denn eine Zentrumsgemeinde, die den lokalen Wirtschaftsmotor ankurbelt, wird damit weiteres Verkehrsaufkommen und zusätzliche Immissionen ins Dorf holen.

Sagt, was geschieht.

**Der Freischütz**

Heller Media AG · Verlag «Der Freischütz»  
Seetalstrasse 7 · 5630 Muri  
Telefon 056 675 10 50 · Fax 056 675 10 55  
E-Mail [redaktion@freischuetz.ch](mailto:redaktion@freischuetz.ch)